

**Manfred Henningsen (Honolulu) über:**

**Hansen, Astrid (2020): *Flensburg. Kleine Stadtgeschichte*. Verlag Anton Pustet: Regensburg, 160 S.**

Als ich gefragt wurde, ob ich das Buch *Flensburg: Kleine Stadtgeschichte* von Astrid Hansen besprechen möchte, sagte ich zu. Ich war der Meinung, dass ich in der Lage wäre, ein kritisches Urteil über ein Buch abzugeben, das die Stadt behandelt, in der ich 1938 geboren wurde, aufgewachsen bin und 1958 mein Abitur gemacht habe. Ich verließ die Stadt 1958, um in München und West-Berlin zu studieren und nach meinem Studienabschluss in München 1969 in die USA auszuwandern. Von 1970 bis Ende 2020 lehrte ich in Honolulu an der *University of Hawaii* politische Wissenschaft. Während dieser mehr als 60 Jahre bin ich regelmäßig auf Familienbesuch in Flensburg und Umgebung gewesen und habe die politische Entwicklung der Stadt aus der Distanz verfolgt. Ich war zudem gespannt darauf, wie die Autorin die Entstehung Flensburgs als europäische Rum-Metropole erklären und wie sie mit der Tatsache umgehen würde, dass Flensburg die letzte Hauptstadt des *Dritten Reiches* gewesen ist.

Um meinen Gesamteindruck der Lektüre vorwegzunehmen, muss ich gestehen, dass ich meine Heimatstadt nicht wirklich gekannt habe, als ich in ihr und anfänglich im benachbarten Glücksburg aufwuchs und zur Schule ging. Ich hatte keine Ahnung von den direkten und indirekten Auswirkungen der Kriege, die von den nordischen Reichen Dänemark und Schweden ausgetragen wurden und z.B. im Dreißigjährigen Krieg zu schweren Verwüstungen von Wallensteins und Tillys und später Gustav Adolfs Truppen auch in Flensburg führten. Ich wusste nichts von den Sturmfluten, die Flensburg wiederholt heimgesucht haben, vor allem nichts von den Auswirkungen der durch ein Erdbeben und einen Orkan ausgelösten Sturmflut von 1634 an der Nordseeküste, die zur Schaffung des Wattenmeeres führte, aber auch den Flensburger Hafen traf.

Astrid Hansens Versuch einer Rekonstruktion der Geschichte Flensburgs seit den Anfängen im 13. Jahrhundert leidet gelegentlich unter der Blickverengung einer architektonisch geschulten Denkmalpflegerin. So faszinierend ihre kenntnisreichen und mit Dokumenten und Abbildungen reich ausgestatteten Kommentare zu erhaltenen, z.T. zerstörten und geplanten, aber nie gebauten Bauwerken auch sein mögen, sie verliert sich oft in ihrer Liebe zum ästhetischen Detail. Ihre Beschreibungen gipfeln hin und wieder in Anklagen des mangelnden Willens zur Erhaltung oder Restauration von Häusern, deren historische Bedeutung sie für unhinterfragbar und deren Abriss und Ersetzung durch moderne Funktionalbauten sie für nahezu kriminell hält. Ihre Begeisterung für die Flensburger Bausubstanz wird getragen von dem Wissen, dass Flensburg einer der wenigen deutschen Städte ist, die nicht von den alliierten Bombenangriffen des Zweiten Weltkriegs verwüstet wurde und deshalb eine historisch gewachsene und erhaltene Vielfalt von Baustilen repräsentiert, die eine städtische Ausnahme bildet und gleichsam unter deutschen Denkmalschutz gestellt werden sollte.

## Rezensionen

Das Buch wird beherrscht von der dänisch-deutschen Doppelidentität des Herzogtums Schleswig, deren wirtschaftliches Zentrum immer die reiche Handelsstadt Flensburg gewesen ist. Diese Rolle Flensburgs wurde besiegelt durch den öffentlichen Treueeid, den die Bürger am 14. Oktober 1412 der Königin von Dänemark, Margarethe I., schworen. Die Lage Flensburgs an einer Förde verschaffte den Handelsschiffen der Kaufleute unmittelbaren Zugang zur Ostsee und damit zum entstehenden globalen Handelsverkehr. Flensburg war neben Kopenhagen die größte Hafenstadt des Königreiches. Diese Rolle Flensburgs in der politischen Ökonomie des dänischen Reiches beschreibt Hansen eingehend, und sie erwähnt dabei auch den zunehmenden Verkehr mit den dänischen Kolonien auf den westindischen Inseln, von denen die heutigen *Virgin Islands* bis 1917, als man sie an die USA verkaufte, in dänischem Besitz waren. Wenn Hansen diesen Schiffsverkehr darstellt, mit der die Rum-Identität Flensburgs beginnt, dann macht sich eine leichte pro-dänische Voreingenommenheit in ihrer Darstellung bemerkbar, das auch in anderen Passagen des Buches sichtbar wird. Sie erwähnt zwar die afrikanischen Sklaven, die auf den Zuckerplantagen arbeiteten, aber nicht, wie sie aus Afrika in dänischen Besitz gekommen waren. So wie man sich in Dänemark lange Zeit geweigert hat, über Dänemarks Beteiligung am trans-atlantischen Sklavenhandel zu reden, so klammert auch Hansen diese Frage in ihrer Geschichte des Flensburger Rums aus. Ein Besuch des *National Museum for African American Culture and History*, das im September 2016 von Präsident Obama und seinem Vorgänger George W. Bush in Washington eröffnet wurde, konfrontiert den Besucher mit dieser Rolle Dänemarks neben u. a. Portugal, Frankreich und England. Die reichen Flensburger Kaufleute, die sie so eindrucksvoll in ihrer dänisch-deutschen Doppelidentität und mit den großangelegten Wohn- und Handelshäusern der Flensburger Innenstadt porträtiert, hatten Teil an und profitierten von diesem europäischen Makroverbrechen.

Flensburg war 1920 nach der durch den Versailler Friedensvertrag angeordneten Volksabstimmung in Nord- und Südschleswig zur Grenzstadt zwischen Deutschland und Dänemark geworden. Die Spannungen zwischen den jeweiligen Bevölkerungsteilen in den beiden Schleswigs wurde in der NS-Zeit selbstverständlich durch die deutsche Invasion im April 1940 verschärft. Die Bücherverbrennung, die am 30. Mai 1933 auf der Exe, dem ehemaligen Exerzierplatz, stattfand und auch dänische Bücher betraf, tat ein Übriges. Dass Flensburg Ende April 1945 zur letzten Hauptstadt des *Dritten Reiches* und damit auch Zufluchtsort für viele Nazis wurde, wird von Hansen gestreift. Sie beschreibt die Probleme der Integration von deutschen Flüchtlingen, die aus Angst vor der sowjetischen Armee aus den östlichen Teilen Deutschlands in den Westen und vor allem auch nach Schleswig-Holstein bzw. Flensburg und Umgebung geflüchtet waren. Sie unterstreicht die nahezu xenophobe Haltung, mit der die einheimische Bevölkerung diese ostdeutschen Flüchtlinge behandelte. Da ich als Siebenjähriger diese Einwanderung miterlebt habe, muss ich Hansens Darstellung etwas korrigieren, denn für uns Kinder gab es diese Probleme nicht. Unsere Neugier auf die neuen Nachbarn und vor allem die Altersgenossen unter ihnen überwand die xenophoben Warnungen der Elterngeneration.

Auch wenn Astrid Hansen das Jahr 1945 behandelt, erwähnt sie nicht, dass in der Endphase des Krieges Transporte von KZ-Häftlingen per Zug und Schiff in Flensburg landeten und auf Grund ihres miserablen Gesundheitszustandes

## Rezensionen

in Flensburg z.T. noch in den Zügen und auf den Schiffen starben. Die Massengräber, in denen sie beerdigt wurden, sind z.T. bis heute anonym geblieben. Sie hebt aber die 23 Stolpersteine hervor, die für die 42 von den Nazis ermordeten Flensburger Juden in Bürgersteige eingelassen worden sind.

Das positive Bild, das Flensburg in den Nachkriegsjahren seit den Anfängen der Bundesrepublik im September 1949 und vor allem in den 50er und 60er Jahren zu zeigen begann, setzte sich fort als, wie Hansen schreibt, „beeindruckender Versöhnungsprozess“ zwischen Deutschen und Dänen. Sie erwähnt das Schengen-Abkommen, weist aber auf die Tatsache hin: „[D]ass trotz des Schengen-Abkommens wieder Grenzkontrollen durchgeführt werden, erfordert Aufmerksamkeit gegenüber den Anzeichen von Nationalismus sowie Aus- und Abgrenzung.“

Ungeachtet der angeführten wenigen Kritikpunkte lässt sich zusammenfassend konstatieren, dass Astrid Hansens *Flensburg. Kleine Stadtgeschichte* mehr ist als ein traditioneller kultureller Stadtführer. Es ist eine detailreiche und glänzend geschriebene Einführung in die Geschichte der nördlichsten und zugleich besterhaltenen Stadt Deutschlands.



This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution (CC BY) license which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).